

DEUTSCHER BUNDESTAG

Enquete-Kommission

"Überwindung der Folgen der SED-Diktatur
im Prozeß der deutschen Einheit"
- Sekretariat -

53113 Bonn, den 29. Februar 1996

Bundeshaus

Telefon:

(0228) 16-25195 / 16-25747 / 16-24093

Telefax: (0228) 16-26023

Sc/Rk

An die
Mitglieder der BG "Leben in der DDR"

Herren

Abg. Rainer Eppelmann

Sv. Prof. Dr. Bernd Faulenbach

Abg. Stephan Hilsberg

Sv. Ilko-Sascha Kowalczyk

Sv. Prof. Dr. Reinhard Mocek

Sv. Dr. Patrick Moreau

Abg. Prof. Dr. Rainer Ortleb

Sehr geehrte Herren Abgeordnete,
sehr geehrte Herren Sachverständige,

im Auftrag des Einberufers, Herrn Abg. Rainer Eppelmann, lade ich ein zur 4. Sitzung der
Berichterstattergruppe "Leben in der DDR" (bisher F1 02) am

Freitag, den 8. März 1996, 8.00 Uhr, NHA, Raum 122

Tagesordnung

1. Umbenennung der Projektgruppe F1 (02) in "Berichterstattergruppe L (02)"
2. Beratung der Ergebnisse des Berichterstattergruppen-Gesprächs (Workshop) am
19. Februar 1996 in Berlin
3. Erarbeitung des Arbeitsprogramms
4. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag



(Eugen Georg Schwarz)

nachrichtlich:
Mitglieder der Obleuterunde
Mitarbeiter der Fraktionen/Gruppe

Protokoll

der 4. Sitzung der Berichterstattergruppe L (9) "Leben in der DDR"
am 8. März 1996, Raum NHA 122

Anwesend:

Abg. Rainer Eppelmann
Sv. Martin Gutzeit (i.V. von Sv. Prof. Dr. Bernd Faulenbach)
Abg. Stephan Hilsberg
Sv. Ilko-Sascha Kowalczuk
Sv. Prof. Dr. Reinhard Mocek
Sv. Dr. Patrick Moreau
Abg. Prof. Dr. Rainer Ortleb

Eugen Georg Schwarz (Sekretariat)

Dr. Ingrun Drechsler
Dr. Jürgen Frölich
Jost Vielhaber

TOP 1: Umbenennung der Projektgruppe F 1 (02) in Berichterstattergruppe L (02)

Es bestand Einmütigkeit, daß die Projektgruppe F1 (02) "Leben in der DDR" künftig "Berichterstattergruppe L (9) Leben in der DDR" heißen solle. Der Bitte des Sekretariats, es aus bürotechnischen Gründen bei der Aktenbezeichnung "(02)" zu belassen, wurde nicht entsprochen.

TOP 2: Beratung der Ergebnisse des Berichterstattergruppen-Gesprächs (Workshop) am 19. Februar 1996 in Berlin.

Sv. Kowalczuk kritisierte die Einladung von Prof. Dr. Eckhard Jesse und Dr. Schröder zur Teilnahme am Workshop. Beide Wissenschaftler hätten nicht auf der Liste der Einzuladenden gestanden, die von der BG L (9) diskutiert worden sei. VA Schwarz entgegnete, daß ihm Prof. Jesse als "Ersatzmann" genannt worden sei, der wegen verschiedener Absagen dann eingeladen worden sei, schließlich aber ebenfalls abgesagt habe. Dr. Schröder von der Universität Köln sei als Fachmann für DDR-Archivmaterial von Sv. Prof. Faulenbach genannt und im Benehmen mit dem Einberufer eingeladen worden und

zwar so kurzfristig, daß die anderen Mitglieder der BG L (9) nicht mehr hätten gefragt werden können.

An dieser Stelle unterbrach Einberufer **Abg. Eppelmann** TOP 2 und ging zunächst ein auf

TOP 3: Erarbeitung des Arbeitsprogramms

Die Gruppe diskutierte den Entwurf des Arbeitsprogramms, der im Auftrage des Einberufers **Abg. Eppelmann** von Sv.Prof Faulenbach und Sv. Kowalczuk sowie von den Fraktionsmitarbeitern Vielhaber und Dr.Frölich erarbeitet worden war. Nach kurzer Debatte einigte sich die Gruppe auf folgenden Text:

1. Ausgewählte Aspekte des Lebens in der DDR, des DDR-Alltags u.a. unter

a) folgenden Fragestellungen:

- * Bevormundung und Selbstbestimmung
- * Soziale Sicherheit und Gängelung
- * Anpassung und Eigensinn
- * Mittun und Verweigerung
- * Verordnete und gelebte Werte

b) zu berücksichtigenden Faktoren:

- * Die Rolle der Familien
- * Die Rolle verschiedener Milieus und Sozialisationsprägungen
- * Unterschiedliche Generationen-Erfahrungen
- * Unterschiedliche Geschlechter-Erfahrungen
- * Regionale Unterschiede
- * Die Bedeutung von Kommunikation über die DDR-Grenzen hinweg (vor allem Kontakte mit Westdeutschland)
- * Die Bedeutung von Alltagskultur und Alltagsproblemen
- * Politisch-strukturelle und institutionelle Rahmenbedingungen der Diktatur

2. Bedeutung der Nachwirkungen des Lebens in der DDR im vereinigten Deutschland für

- * Mentalitäten
- * Erwartungshaltungen und Wahrnehmungsmuster
- * Lebensplanungen und -perspektiven
- * Soziales und politisches Verhalten

Nach Verabschiedung des Arbeitsprogramms befaßte sich die Gruppe mit

TOP 2: Beratung der Ergebnisse des Berichterstattergruppen-Gesprächs (Workshop) am 19. Februar 1996 in Berlin.

Abg. Eppelmann wies darauf hin, daß es um die Fragestellung gehe, wo nunmehr inhaltliche Schwerpunkte gesetzt und welche Methoden dabei angewendet werden müßten.

Sv. Kowalczyk sagte, notwendig sei, noch einmal eine methodische Debatte zu führen, um sich zu verständigen über das anzuwendende Verfahren. Bei dem Workshop in Berlin sei deutlich geworden, daß die BG eine große Befragungsaktion von Zeitzeugen kaum selbst leisten könne. Man sei gut beraten, wenn man mit den üblichen Instrumentarien der Enquete-Kommission arbeiten würde, zum Beispiel mit Expertisen usw. Man solle sich dabei auf diejenigen Wissenschaftler stützen, die sich bereits intensiv mit Alltagsfragen beschäftigen. Es bleibe unbenommen, auch eine kleiner gehaltene Befragung in einer Region oder einem Dorf durchzuführen.

Abg. Hilsberg sagte, daß die Zusammenfassung des Berliner Gesprächs von Sv. Prof. Faulenbach, wie sie im Protokoll des Berliner Workshops wiedergegeben sei, die Richtung für die Arbeit der Gruppe anzeige. Man könne alles untersuchen, man müsse sich nur im klaren darüber sein, daß man ein Stück Erfahrung von der Wahrheit in der DDR produziere. Man müsse sich daher genau überlegen, was man haben wolle. Es sei völlig legitim, zu fragen, was DDR-Bürger heute von der DDR halten, welche Erfahrungen sie gemacht und wie sie sich selbst heute sehen. Man müsse dabei aber berücksichtigen, daß sie das durch den Filter nach fünf Jahren schildern. Das müsse entsprechend gewertet werden. Deshalb hätten auch die meisten Teilnehmer des Workshops empfohlen, auf vorhandene Quellen zurückzugreifen, die ja en masse vorhanden und zum Teil auch schon ausgewertet seien.

Abg. Eppelmann sagte, er würde gern beides tun wollen: Sich nicht nur auf historische Quellen festzulegen, sondern auch Zeitzeugen zu befragen. Er halte es durchaus für spannend zu erfahren, wie DDR-Bürger heute die Zeit vor der Wende betrachten. Es gehe dabei um ganz simple Fragestellungen, z.B. wie es Abg. Hilsberg vor einiger Zeit ausgedrückt habe, auf welche Weise man an einen neuen Auspuff für seinen Trabant gekommen sei. Dabei müßten regionale Unterschiede berücksichtigt werden. Um an solche Erfahrungsberichte zu kommen, sei der Weg über regionale und lokale Zeitungen mit der Bitte um Veröffentlichung von Fragen gangbar. Die eingehenden Berichte könnten

dann von der Gruppe gesichtet und ausgewertet werden. Damit bekomme man Antwort auf die Frage, mit welchen Wirkungen die DDR heute noch fortlebt.

Sv. Dr. Moreau sagte, daß man auf solche Aufrufe in Zeitungen sehr viele Antworten bekommen werde. Außerdem bestehe die Gefahr, daß die Antworten möglicherweise gesteuert seien.

Sv. Kowalczuk sagte, er sehe Schwierigkeiten, die vom Abg. Eppelmann genannte Befragung methodisch so umzusetzen, daß man am Ende ein Ergebnis präsentieren könne, was man der Kommission auch abnehme; daß man der Gruppe nicht den Vorwurf machen könne, das sei alles ein bißchen willkürlich. Er, Sv. Kowalczuk, sei nicht gegen eine solche Befragungsaktion, doch müsse sie von professionellen Leuten durchgeführt werden. Die Gruppe würde dann den Auftrag vergeben, die Region benennen und die Methode bestimmen. Die Auswertung müsse dann ebenfalls durch Profis erfolgen.

Abg. Hilsberg sagte, er würde den Schwerpunkt der Arbeit auf die Betrachtung des Lebens innerhalb der DDR aus historischen Quellen setzen. Bei der Auswertung solcher Quellen sei die BG "Bildung" auf ein bisher kaum erforschtes Thema gestoßen, nämlich auf die Frage nach der DDR-Identität. Diese Thematik könne zum Schwerpunkt der gesamten Kommission werden: Die Identität eines Deutschen im geteilten Deutschland, in der DDR, in seiner Region, mit seinen sozialen Umfeldern. Auf der anderen Seite könne er sich auch eine Befragung vorstellen, aber man müsse wissen, wie umfangreich die Arbeit dafür sei.

Sv. Prof. Mocek sagte, er könne sich nicht vorstellen, daß die Gruppe selbst eine solche Befragung, wie sie Abg. Eppelmann vorgeschlagen hat, durchzuführen imstande sei. Auf der anderen Seite sollte die Gruppe Expertisenvorschläge erarbeiten und mit der Realisierung Fachleute beauftragen.

Sv. Gutzeit sagte, daß die Forschungsmethode den Forschungsgegenstand verändere, Beispiel der Faktor Zeit. Man müsse sich bei einer Befragung bewußt sein, daß man nicht den Gegenstand "Leben in der DDR" bekommt, sondern das heutige Verhältnis dazu, in verschiedenen Formen gespiegelt.

Abg. Eppelmann sagte, die Gruppe solle bis zu ihrer nächsten Sitzung Vorschläge für

1. Expertisen (Rückblickend) zusammentragen auf dem Hintergrund des beim Berliner Workshop Gehörten und in Verbindung mit dem heute verabschiedeten Arbeitsprogramm;

2. eine weitere Expertise, die es notwendig macht, Zeitzeugen zu befragen (Befindlichkeiten von heute);
3. öffentliche Veranstaltungen, um die Öffentlichkeit in die Arbeit der Kommission miteinzu-
beziehen, in Form von Anhörungen.

Sv. Kowalczuk sagte, solchen Anhörungen könne man die Überschrift "Grabe, wo du stehst", ein Wort aus der schwedischen Geschichtsforschung, geben.

Es bestand Einmütigkeit, daß die nächste Sitzung der BG L (9) am Freitag, 19. April 1996, 8.00 Uhr stattfindet. Dort sollen dann die von Abg. Eppelmann erbetenen Vorschläge, die bis zum 29. März 1996 von den Gruppenmitgliedern an das Sekretariat zu senden sind, diskutiert werden.

Abg. Eppelmann schloß die Sitzung um 9.00 Uhr.



(Eugen Georg Schwarz)

Wiss. Mitarbeiter

1.)

**Vermerk zum momentanen Arbeitsstand in der Berichterstattergruppe L und
Vorschläge für die mögliche Weiterarbeit**

Gesamteinschätzung:

Die Arbeit der Berichterstattergruppe L war seit Frühjahr im wesentlichen auf die Umorientierung ihres Arbeitskonzepts gerichtet: weg von einer "Projektgruppe", die größere sozialwissenschaftliche Untersuchungen konzipiert und in Auftrag gibt hin zu einer "Berichterstattergruppe", die auf die traditionellen Arbeitsmethoden einer Enquete-Kommission angewiesen ist (Anhörungen von Zeitzeugen und Experten, Vergabe von Expertisen). Diese notwendige Umorientierung, die vor dem Hintergrund einer Reihe von Sachzwängen erfolgte (haushaltstechnische Begrenzungen etc.), hatte der Berichterstattergruppe im Verhältnis zu den anderen Gruppen zwangsläufig viel Zeit gekostet, was sie nun angesichts der finanziellen "Konkurrenzsituation" mit den anderen Berichterstattergruppen in eine ungünstige Stellung zu bringen droht. Dieser Zeitdruck, den die Gruppe nicht zu verschulden hat und der durch den bisherigen technischen Ablauf entstanden ist, wirkt sich darüber hinaus auf die Arbeit der Gruppe insgesamt ungünstig aus, da die notwendige Zeit für die sachliche und politische Vor- und Nachbereitung der Sachentscheidungen in den Arbeitsgruppen der Fraktionen fehlt. Allerdings wird der Gruppe L innerhalb der Kommission der Status einer "großen" Berichterstattergruppe zugemessen (etwa gleichrangig mit B, D und W), da sie ein Kernanliegen der Kommission vertritt und eine für die Kommissionsarbeit überwölbende Fragestellung bearbeitet. Daher könnte die Berichterstattergruppe L vergleichsweise viele Ressourcen für sich beanspruchen.

Aktueller Arbeitsstand:

A) Expertisen:

Die Berichterstattergruppe hatte sich vor der Sommerpause bemüht, eine Reihe von Expertisenaufträgen der Kommission beschlußfähig vorlegen zu können. Unter großem Zeitdruck war es gelungen, von den insgesamt 20 konsensfähigen Themenvorschlägen 11 mit Autorenvorschlägen zu versehen, die die allgemeine Zustimmung in der Berichterstattergruppe fanden. Diese - am Donnerstag, dem 27. Juni, vormittags - beschlossenen Vorschläge wurden vom Sekretariat sogleich per Fax an die Fraktionen verschickt und dort wenige Stunden später in den Arbeitsgruppen beraten sowie am Abend als Tischvorlage der Enquete-Kommission zur Beschlußfassung vorgelegt. Da Prof. Faulenbach erst später zur Sitzung kam, hatte der Abg. Hilsberg für die SPD den Vorbehalt ausgesprochen, daß die Entscheidungen der Berichterstattergruppe erst noch mit der SPD-Arbeitsgruppe im einzelnen abgesprochen werden müßten.

In der Kommissionssitzung am Abend bat der Sv. Prof. Dr. Faulenbach - mit Zustimmung des Abg. Koschyk -, die Vorschläge der Gruppe L noch einmal zur Beratung in die Berichterstattergruppe zurückzuverweisen, mit dem Argument, daß der Gesamtzuschnitt dieses sehr komplexen Themenfeldes noch einmal überdacht werden müsse und eine Entscheidung erst getroffen werden solle, wenn alle Expertisenvorschläge der L vorliegen, da sonst der Eindruck der Ungleichgewichtigkeit entstehe. Am Rande der Sitzung war zu hören, daß nicht nur bei der SPD, sondern auch in den Koalitionsfraktionen große Skepsis gegenüber den Expertisenvorschlägen der Gruppe L bestand. Ich habe daher den Eindruck, daß Prof. Faulenbach lieber die gesamte Expertisenliste aus der Diskussion nehmen wollte, als die Vorschläge einzeln der Kritik der Kommission auszusetzen und damit Präjudizien zu schaffen. Ich vermute, daß aufgrund des Zeitdrucks die Arbeitsgruppen aller Fraktionen nicht in der Lage waren, die Expertisen- und Autorenvorschläge hinreichend zu erörtern, im einzelnen recherchieren zu lassen und deshalb froh über jeden Zeitgewinn waren.

Vorschläge für das weitere Vorgehen:

Die Berichterstattergruppe L sollte in ihrer nächsten Sitzung dringend die derzeit vorliegenden Vorschläge für Expertisen und Autoren diskutieren und der Kommission Beschlußvorschläge vorlegen, die mit den Arbeitsgruppen der Fraktionen soweit abgesprochen sind, daß sie hier nicht mehr zurückgewiesen werden können.

Leider wird diese Absprache angesichts des momentanen Zeitdrucks aber kaum bis zur nächsten Sitzung der Enquete-Kommission, am 26.9., möglich sein. Nach Auskunft

von Herrn Eising müßten die Expertisenvorschläge der Gruppe L aber spätestens auf dieser Sitzung beschlossen werden. Andernfalls könnte die Gruppe nur noch Expertisen vergeben, die erst im Jahre 1998 mit beiden Raten bezahlt werden können und die demzufolge wahrscheinlich erst sehr spät vorliegen und in der Gruppe beraten werden können.

(Die notwendigen Schritte zur Expertisenvergabe könnten ansonsten nicht mehr vor Haushaltsschluß (10.12.1996) durchlaufen werden: Diskussion der Leistungsbeschreibungen in der Berichterstattergruppe; Prüfung auf Doppelforschung (ca. 4 Wochen); Genehmigung durch die Bundestagspräsidentin (ebenfalls ca. 4 Wochen), Postweg zum Autor (Unterzeichnung) und zurück zum Bundestag, Auszahlung der 1. Rate an den Autor. Der Haushalt 1996 wird mit den 1. Raten der bislang vergebenen Expertisen voll ausgeschöpft sein und der Haushalt 1997 wird voraussichtlich mit den dann fälligen 2. Raten so hoch belastet sein, daß keine weiteren Zahlungen mehr möglich sein werden. Wenn der bislang für L reservierte Betrag in 1996 wegfallen sollte, weil L keine Expertisen 1996 vergibt, würde er von anderen Gruppen ausgeschöpft werden, die damit zugleich - durch die 2. Raten - das Budget von L im Jahre 1997 blockieren würden.)

Um nicht erneut mit einer Expertisenliste bei den Fraktions-Arbeitsgruppen auf Widerstand zu stoßen, wäre es sehr wünschenswert, bereits vor der nächsten Sitzung der Berichterstattergruppe L von den Fraktionen schriftliche Stellungnahmen zu den bisherigen Expertisenvorschlägen zu erhalten, die mit den Arbeitsgruppen abgesprochen worden sind und Beratungsgrundlage der Berichterstattergruppe bilden könnten. Trotz vorsichtiger telefonischer Anfragen sind aber leider bislang von keiner Seite bei mir Papiere eingegangen. Lediglich Herr Prof. Faulenbach hat mir telefonisch einige Vorstellungen und Ideen für eine mögliche Änderung der Expertisenliste mitgeteilt. Ich selbst darf ja aus formalen Gründen bekanntlich nur sehr zurückhaltend eigene Anregungen einbringen. Angesichts der ausgefallenen Sitzung am 13.9. sollten daher von den Fraktionen entsprechende Papiere angefordert werden. Auf diese Weise könnte der ausgefallene Termin wenigstens zum Teil wieder wettgemacht werden.

B) Anhörungen:

Zunächst hatte die Berichterstattergruppe in Aussicht genommen, auf einer Sitzung am 28. Juni die Konzeption der ersten Anhörung zu diskutieren, die ursprünglich noch Ende 1996 stattfinden sollte. Da jedoch in der letzten Sitzung der Berichterstattergruppe vereinbart worden war, für 1996 vorerst keinen festen Termin ins Auge zu fassen, wurde die für den 28.6. geplante Sitzung am 27.6. abgesagt. Außer der Festlegung des Titels und einem Vorschlag für den Tagungsort ("Alltag in der DDR zwischen Selbstbehauptung und

Anpassung", Leipzig) sind zu dieser Anhörung (wie zu allen weiteren) noch keinerlei inhaltliche und formale Überlegungen angestellt worden.

Ich denke, es wäre angesichts der oben dargestellten Gesamtsituation der Gruppe L sinnvoll, die erste Anhörung der L so bald als möglich (Anfang 1997?) durchzuführen, so daß in der Gruppe sogleich nach der Einigung über die Expertisenthemen und -autoren und nach der Diskussion über die Leistungsbeschreibungen die Struktur der ersten Anhörung besprochen werden sollte.

Zur Frage eines theoretischen Konzepts für die Alltagsgeschichte:

Seit Mitte Juni wird - wohl auch innerhalb der Arbeitsgruppe der Koalitionsfraktionen - bemängelt, der Berichterstattergruppe fehle ein theoretisches Konzept zum Thema "Alltag" und die Gruppe steuere daher auf eine Legitimation der DDR-Gesellschaft über die Darstellung der vermeintlichen Nischen des Alltags zu. Ich halte diese Einwände für nicht stichhaltig, da sie an den tatsächlichen Schwierigkeiten unserer konkreten Arbeit vorbeigehen.

Das Themengebiet "Alltags- und Sozialgeschichte" ist in weit größerem Maße als alle anderen Sachgebiete, die von der Enquete-Kommission bearbeitet werden, noch wissenschaftliches Experimentierfeld. Der Workshop der Gruppe L im Februar in Berlin hat gezeigt, daß man auf diesem Gebiet noch weit von einer einheitlichen Theorie entfernt ist und sich zunächst um eine Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands bemüht.

Ich denke, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt, wo wir um erste konkrete Ergebnisse ringen, eine Theoriediskussion in der Berichterstattergruppe sehr negative Folgen haben könnte und die Arbeit eher verzögern und in schwammige Breite führen als befördern könnte.

Allerdings kann es nützlich sein, wenn am Rande unserer Arbeit hier und da darüber nachgedacht wird, von welchen Auffassungen von Alltagsgeschichte wir uns abgrenzen sollten (Stichworte: "Legitimation" und "Nischengesellschaft") und welchen Grundlinien die Arbeit folgen sollte (etwa: "Herrschaft der SED konnte nur unter Mitwirkung der Beherrschten etabliert werden; Wie sah konkret die Spanne zwischen engagiertem Mittun und totaler Verweigerung aus?"). Ich bin momentan dabei, hierzu einige Gedanken zusammenzutragen, die nach Rücksprache mit Ihnen gegebenenfalls an geeigneter Stelle eingebracht werden könnten.

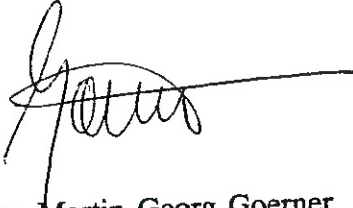
Nach meinen Vorstellungen wäre es der taktisch geschickteste Weg, solche konzeptionellen Überlegungen in die laufende Arbeit einzubringen, ohne daß sie blockierend wirken, wenn das Sekretariat dieses Konzept in die Entwürfe für die Leistungsbeschreibungen für die Expertisen einfließen ließe, die dann in der Berichterstattergruppe diskutiert werden. Zum einen könnte dies implizit in den einzelnen Punkten

der Leistungsbeschreibung selbst erfolgen, zum anderen könnte dem Autor in einem Begleitbrief unsere "Grundlinie" in einigen Sätzen dargestellt werden. Das wäre natürlich keine Garantie für bestimmte Untersuchungsergebnisse, doch hätten wir uns gegen interne Kritik abgesichert und würden über einen Beurteilungsmaßstab für die Expertisen verfügen.

2. Verteiler:

- ausschließlich für Herrn Vorsitzenden der Enquete-Kommission "Deutsche Einheit" und Einberufer der Berichterstattergruppe L (02), Rainer Eppelmann, MdB
- zur Kenntnisnahme Herrn MR Rolf Eising

Im Auftrag

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Goerner', with a long horizontal line extending to the right.

Dr. Martin Georg Goerner
wissenschaftl. Mitarbeiter